

Christina Schweiger

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Spuren lesen in Landschaftsbildern

Mit Spurbildern den Einfluss des Menschen auf die Natur verstehen lernen

CultureNature Literacy verlangt Visual Literacy. Im Lernszenarium wird gezeigt, wie sich mit Landschaftsbildern zum genauen Wahrnehmen, Erkennen, Analysieren Interpretieren und Bewerten anregen lässt. Auf diesen Fähigkeiten gründet das Verstehen der wechselseitigen Beeinflussungen zwischen Mensch und Umwelt. Mit Spurbildern lässt sich das Einwirken des Menschen auf subtile Weise vor Augen führen. Spurbilder legen die (un-)vergänglichen Spuren offen, die er in der Natur hinterlassen hat. Oft wirken sie so vertraut, dass selbst kultivierte Lebensräume als ‚natürlich‘ angesehen werden. Diese tradierten Wahrnehmungsmuster gilt es mittels Vorstellungsbildung aufzubrechen.

Visual Literacy, Vorstellungsbildung, Spurbilder, Landschaftsgemälde

Thema: Spuren lesen in Landschaftsbildern

Um WAS geht es? Um WEN geht es?

Der Mensch hat in der Landschaft seit jeher Spuren hinterlassen: absichtsvoll oder ungewollt, oft auch beiläufig. Im Laufe der Zeit veränderten sich die Spuren, wurden immer deutlicher, tiefgehender, unumkehrbarer. Die Kultivierung der Natur schreitet weiter ungebrochen voran. Immer mehr und größere Flächen werden einhergehend mit einem rasanten Anstieg der Weltbevölkerung für Ackerbau und Viehzucht erschlossen.

Die im Laufe von Jahrtausenden entstandenen Kulturlandschaften prägen unsere Vorstellungen von Natur. Landwirtschaftliche Nutzflächen erscheinen uns ‚natürlich‘. Wir haben das Gefühl, ‚in der Natur‘ zu sein, wenn wir von Wiesen, Äckern und Wäldern umgeben sind.

Das Lernszenarium zielt darauf ab, solche verkürzten Sichtweisen zu erweitern und bei den Schüler*innen und Studierenden ein stärkeres Bewusstsein dafür zu schaffen, wie umfangreich und tiefgreifend der Mensch die Umwelt verändert (hat). Es braucht Vorstellungsbildung, damit ein umsichtiger(-er) und nachhaltiger(-er) Umgang mit unserer (Um-)Welt gelingen kann.

Anhand ausgewählter Spurbilder am Beispiel historischer Landschaftsgemälde sowie zeitgenössischer Fotografien sollen Schüler*innen und Studierende zum genauen Betrachten, Erkennen, Analysieren, Interpretieren und Bewerten angeregt werden (vgl. Bering et al. 2006). Denn Spurbilder zeigen nicht das Ereignis, sondern nur dessen Auswirkungen. Die Spuren können unerheblich und flüchtig, aber auch folgenschwer und irreversibel sein. Somit sind die Betrachtenden gefordert, selbst Rückschlüsse auf die vorangegangenen Geschehnisse zu ziehen und Mutmaßungen anzustellen, wie diese Spuren zustande gekommen sind.

Ergänzend zum Erwerb von *Visual Literacy* bei der rezeptiven Praxis werden mögliche Themen für die bildnerische Praxis vorgestellt. Wahrnehmen und Reflektieren vollzieht sich auch beim Gestalten und Umsetzen von Bildideen. Auf diese Weise können sich die Schüler*innen „als aktive und verantwortungsvolle Gestalterinnen und Gestalter ihrer [...] Lebenswelten“ erfahren, wie es im österreichischen Lehrplan der Sekundarstufe I heißt (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2023, 112).

Didaktik

WER ist die Zielgruppe?

Das Lernszenarium eignet sich sowohl für die Primarstufe als auch Sekundarstufe I sowie II und für Lehramtsstudierende, weil das vorgestellte Gerüst an Fragen, Aufforderungen und Anregungen universal einsetzbar ist und einer altersmäßigen Adaptierung unterzogen werden kann. Es fördert interdisziplinäres Vorgehen allen voran im Deutsch-, Kunst-, Geschichts- und Geografieunterricht.

WARUM ist dieses Thema relevant für *CultureNature Literacy*? WOHIN geht es?

Visual Literacy bildet eine wichtige Grundlage für *CultureNature Literacy*. Die Fähigkeit zum genauen und umfänglichen Betrachten, Analysieren, Interpretieren und Beurteilen steht zudem in engem Zusammenhang mit dem Vermögen, Wahrnehmungsinhalte und weiterführende Gedanken ins Sprachliche zu übertragen und mitteilbar zu machen, d.h. Bildinhalte zu benennen und beschreiben, Bezüge herzustellen, seine Meinung zu begründen, aber auch Unklarheiten, Zweifel, Irritationen ausdrücken zu können. Bei der Auseinandersetzung mit Spurbildern lassen sich diese Kompetenzen erwerben, die zudem mit jenen im *GreenComp* (Bianchi, Pisiotis & Cabrera 2022) einhergehen: „Über persönliche Werte nachdenken; ermitteln und erläutern, wie sich Werte je nach Mensch und Zeit unterscheiden, und gleichzeitig kritisch bewerten, wie sie mit Nachhaltigkeitswerten im Einklang stehen“ (ebd., 14), „Anerkennen, dass die Menschen ein Teil der Natur sind; und die Bedürfnisse und Rechte anderer Arten und der Natur selbst achten, um gesunde und widerstandsfähige Ökosysteme wiederherzustellen und zu regenerieren“ (ebd.). Dazu braucht es „[s]ystemorientiertes Denken“ und „[k]ritisches Denken“, um „Nachhaltigkeitsprobleme von allen Seiten [zu] betrachten; Zeit, Raum und Kontext [zu] berücksichtigen“ (ebd.), „Informationen und Argumente [zu] bewerten, Annahmen [zu] identifizieren [...] und [zu] überlegen, wie der persönliche, soziale und kulturelle Hintergrund

das Denken und Schlussfolgerungen beeinflusst“ (ebd.). Im Bewusstsein darüber lassen sich „nachhaltige Zukunftsszenarien visualisieren, indem alternative Szenarien erdacht und entwickelt und die Schritte identifiziert werden, die erforderlich sind, um eine bevorzugte nachhaltige Zukunft zu verwirklichen“ (ebd.).

Das Lernszenarium bezieht sich im Handbuch *CultureNature Literacy* (Sipl & Wanning 2023) auf den Beitrag CNL & Visual Literacy.

WANN, in welchem Zeitraum findet das statt?

Das Lernszenarium ist als Unterrichtssequenz konzipiert. Die rezeptive Praxis kann bei Bedarf um eigene Bildbespiele bzw. um die bildnerische Praxis erweitert werden, für die hier ebenso Anregungen geboten werden.

WIE ist vorzugehen?

Schritt 1:

Ein Landschaftsgemälde aus dem 19. Jahrhundert bildet den Einstieg in das Lernszenarium (Abbildung 1):



Abbildung 1: Friedrich Gauermann (1807 Miesenbach bei Wiener Neustadt – 1862 Wien), *Landschaft bei Miesenbach*, um 1830, Öl auf Papier auf Leinwand, 32 x 45 cm, Belvedere, Wien (Foto: Museum Belvedere)

Das Bild mit einer Landschaft im Bundesland Niederösterreich wird den Schüler*innen und Studierenden z.B. über den Beamer vorerst ohne Nennung der Bildinformationen gezeigt. Das hat zum einen den Grund, dass sie sich ohne Ablenkung dem Betrachten der Darstellung widmen und zum anderen eine Altersschätzung des Gemäldes vornehmen können. Zuvor empfehlen sich folgende Fragen bzw. Aufforderungen: *Was könnt ihr auf dem Bild entdecken? Beschreibt, was ihr seht. Wie wirkt das Bild auf euch? Versucht die Bildwirkung in Worte zu fassen.*

Die Altersschätzungen sollen begründet werden: *Was veranlasst euch zu dieser Schätzung? Woran macht ihr eure Entscheidung fest?*

Die Schüler*innen und Studierenden werden vielleicht den traditionellen Malstil oder die ‚altmodische‘ ansprechen. Daran lässt sich die Frage knüpfen, ob auch heute solche Bildmotive, d.h. solche Landschaften zu finden sind. Die folgende Fotografie könnte als Bildbeispiel herangezogen werden (Abbildung 2):



Abbildung 2: Miesenbach in Niederösterreich (Foto: Eigenquelle)

Landschaftsfotos, wie das gewählte, bedingen die Überlegung: *Worin liegt der Reiz solcher Aufnahmen?*

In den Antworten werden vermutlich die Schönheit der Natur und ihr Erholungswert genannt. Das eröffnet die Möglichkeit zu gemeinsamen Reflexion über den Naturbegriff: *Was verbindet ihr mit ‚Natur‘? Was wird darunter verstanden?*

Schritt 2:

Anhand der Bildbeispiele lässt sich der Unterschied zwischen Natur- und Kulturlandschaft behandeln: *Was auf den Bildern ist vom Menschen beeinflusst? Sind es die Wiesen? Sind es auch die Wälder?*

Ab der Sekundarstufe I und II könnte zudem die Etymologie von Natur und Kultur beleuchtet werden: lat. *nātūra* ‚Geburt‘, ‚Wesen‘, ‚Stoff‘ von lat. *nasci* ‚geboren werden‘, ‚entstehen‘ (Stowasser 1991, 293), lat *cultūra* ‚Bearbeitung‘, ‚Bebauung‘, ‚Anbau‘ (ebd., 117).

Es kann ein je nach Schulstufe ein einfacher bis komplexer historischer Abriss über die Entwicklung und Bedeutung von Ackerbau und Viehzucht erfolgen. Informieren und diskutieren lässt sich über deren Ausprägungen (Abbildung 3) und ‚Auswüchse‘ z. B. in Form von Monokulturen (Abbildung 4) oder riesigen Bewässerungsanlagen in Trockenregionen (Abbildung 5):



Abbildung 3: Vincent van Gogh (1853 – 1890), *Die Ebene von Auvers*, 1890, Öl auf Leinwand, 50 x 101 cm, Museum Belvedere Wien. (Foto: Belvedere, Wien)



Abbildung 4: Erdäpfelfeld (Foto: Wikipedia)

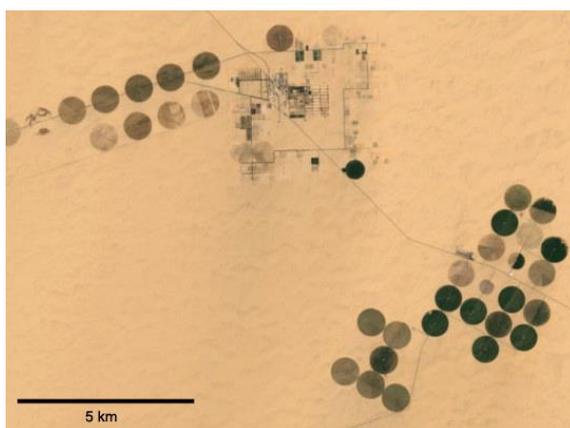


Abbildung 5: Karussellbewässerung in der Sahara (Foto: Wikipedia)

Anhand der Beispiele lässt sich verdeutlichen, wie (sehr) der Mensch in die Umwelt eingriff und immer noch eingreift, sie (nachhaltig) verändert(e) und bisweilen irreparabel schädigt(e).

Es lohnt sich ein Vergleich der Abbildungen 3 und 4, begleitet von der Frage: *Welche Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten lassen sich erkennen?*

Was beide Darstellungen eint, ist die Wiedergabe der geradlinigen Einteilung der Ackerflächen, die im Fall des Gemäldes von Vincent van Gogh zwar einer künstlerischen Sichtweise unterliegt, aber dennoch die Vielfalt des Angebauten zu erkennen gibt.

Einblick in verschiedene Sichtweisen auf die Darstellung geben die Aussagen von Studierenden des Lehramts Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich:¹

„Eine wundervolle Kulisse der Natur“

„Es wirkt sehr idyllisch – die Blumen leuchten und das Gras duftet.“

„Es lädt ein, einen Spaziergang zu machen.“

„So eine Feldlandschaft sieht man in Niederösterreich häufig.“

„Für mich verdeutlicht es die Wichtigkeit der Erhaltung der Natur.“

„Eine friedliche Landschaft, die jedoch von Menschenhand sehr beeinflusst wird.“

„Ackerbau ist wichtig.“

Die Studierenden halten zudem höchst unterschiedliche Bildwirkungen fest, die von „lieblich und verträumt“, „positiv, fröhlich“, „angenehm, weitläufig, verspielt“, „friedlich und beruhigend“ bis hin zu „beunruhigend, weil alles so erstarrt wirkt“, „windig und chaotisch“ oder „bedrückend“ reichen. Ihre differierenden Aussagen zeugen von der Wichtigkeit, Bildinhalte, Bildfunktionen und Bildwirkungen sowie Vorstellungen von Natur und Kultur zu gemeinsam erkunden, auch zu hinterfragen.

Schritt 3:

Folgenden Fragen lässt sich unter Einbezug weiterer Bildbeispiele (Abbildungen 6, 7 und 8) nachgehen: *Welche Bilder von ‚Natur‘ werden in den Gemälden entworfen? Welche Spuren hat der Mensch in der Landschaft hinterlassen? Welche Geräte und Maschinen könnten dabei zum Einsatz gekommen sein? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede weisen die Darstellungen auf?*



Abbildung 5: Christian Georg Schütz d.Ä. (1718 Flörsheim a. Main – 1791 Frankfurt a. Main), *Ansicht von Mainz von der Ostseite*, 1786, auf Leinwand, 88 x 125 cm, Bayerische Staatsgemäldesammlungen Öl, Staatsgalerie im Schloss Johannisburg Aschaffenburg (Foto: Die Pinakotheken München)



Abbildung 7: Carl Moll (1861 Wien – 1945 Wien), *Stimmungsstudie Abend, Michelhausen (Planken-berg)*, 1888, Öl auf Holz, 26 x 36,5 cm, Belvedere, Wien (Foto: Belvedere)

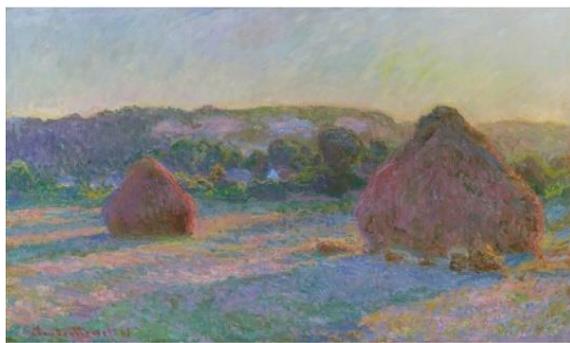


Abbildung 8: Claude Monet (1840–1926), *Getreideschober*, 1890/91, Öl auf Leinwand, 100,5 x 60 cm, The Art Institute of Chicago (Foto: The Art Institute of Chicago)

Der Unterschied von Claude Monets Werk zu den Gemälden davor wird auffallen. Es besticht durch seine hellen und leuchtenden Farben und sanften, weichen Formen im Gegensatz zu den vorwiegend stumpfen und dunklen Farben und klaren, strengen Formen der anderen Bilder. Daran lässt sich ein weiterer Schritt knüpfen.

Schritt 4:

Im Vergleich mit folgenden Bildbeispielen (Abbildungen 9 und 10) könnten folgende Überlegungen angestellt werden: *Worin liegt der Unterschied zwischen Landwirtschaftsflächen und Landschaften ohne (grundlegende) menschliche Beeinflussung?*



Abbildung 9: Josef Feid (1806 Wien – 1870 Weidling), *Landschaft mit Schneeberg*, undatiert, Öl auf Holz, 42 x 53 cm, Belvedere, Wien (Foto: Belvedere)



Abbildung 10: Johann Josef Schindler (1777 St. Pölten – 1836 Wien), *Waldausgang*, undatiert, Öl auf Holz, 64,5 x 86,5 cm, Belvedere, Wien (Foto: Belvedere)

Bei der Auseinandersetzung mit den Bildern lässt sich erkennen, dass der Mensch die Natur nach seinen Wünschen und Bedürfnissen transformiert, ‚in Form bringt‘ und in überschau- und beherrschbare Einzelteile zerlegt. Ordnung beruhigt und gibt das Gefühl von Sicherheit. Natur hingegen wird oft chaotisch, wild wuchernd, mitunter wildromantisch, aber auch unberechenbar und bedrohlich inszeniert. Die künstlerischen Darstellungen bedienen diese Vorstellungen, die auch heute noch tradiert und verinnerlicht werden.

Um einseitige Sichtweisen, Klischees, Vorurteile, aber auch Manipulationen (z.B. in der Werbung) zu überwinden und die Urteilsfähigkeit zu stärken, braucht es, wie im *GreenComp* festgehalten, systemorientiertes und kritisches Denken und Vorstellungsbildung. Die Bildbeispiele ermöglichen, „Nachhaltigkeitsprobleme von allen Seiten [zu] betrachten“ (Bianchi, Pisiotis & Cabrera 2022, 14), „Zeit, Raum und Kontext [zu] berücksichtigen“ (ebd.), „Informationen und

Argumente [zu] bewerten [...] und [zu] überlegen, wie der persönliche, soziale und kulturelle Hintergrund das Denken und Schlussfolgerungen beeinflusst“ (ebd.).

Restriktive Sehgewohnheiten zugunsten einer unverstellten Wahrnehmung abzulegen, kann in Ergänzung zur rezeptiven Praxis auch mit der bildnerischen Praxis gelingen. Künstlerische Gestaltungsprozesse regen auf besondere Weise zur Reflexion an. Deshalb wird im fünften und letzten Schritt auf ein mögliches Unterrichtsvorhaben für die bildnerische Praxis eingegangen.

Schritt 5:

Dass sich beim bildnerischen Tun die Vorstellungskraft fördern lässt, hilft beim Erwerb von *CultureNature Literacy*. Die Schüler*innen und die Studierenden könnten im Anschluss an die Bildbetrachtung ihre Zugänge und Imaginationen von Kultur- und Naturlandschaften visualisieren: *Wie stellt ihr euch eine menschengemachte Landschaft vor und wie eine, in die nicht eingegriffen wurde? Stellt eure Überlegungen bildnerisch dar.*

Das Thema ließe sich auch noch konkretisieren bspw. mit dem Titel: *Ein unberührtes Fleckchen*. Die Umsetzung kann als Einzelarbeit erfolgen oder als Partnerarbeit.

Die Darstellung kann mit analogen oder digitalen Medien und Werkzeugen erarbeitet werden und muss nicht zwangsläufig gegenständlich sein, wenn z. B. der Zusatz erfolgt: *Welche Farben und Formen passen zu einer natürlichen Landschaft und welche zu einer menschengemachten Landschaft?*

Es wird interessant zu beobachten sein, ob es die Schüler*innen und Studierenden dem bekannten österreichischen Künstler Friedensreich Hundertwasser (1928–2000) gleichtun, der sich für ein Leben in Einklang mit der Natur aussprach und deshalb in seinen bildnerischen und architektonischen Arbeiten satte, kräftige Farben und weiche, runde Formen bevorzugte.

Ebenso spannend wäre es, die bildnerische Praxis an den Beginn des Lernszenariums zu stellen und erst danach die Bildbetrachtung vorzunehmen, weil dann die Schüler*innen und Studierenden unvoreingenommen an das Thema herangehen. Greifen sie in ihren Arbeiten konventionell-idealisierte Vorstellungsbilder auf, werden die Erkenntnisse im Zuge der rezeptiven Praxis nachhaltiger ausfallen.

Ergebnisse:

Die abschließenden Bildspeispiele sind Ergebnisse des umgesetzten Lernszenariums (Abbildungen 11 bis 13):



Abbildungen 11 und 12: Beispielhafte Arbeiten unter Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge (Bild: Eigenquelle)

Abbildung 13 zeigt *Ein unberührtes Fleckchen*, das, wie sein zehnjähriger Schöpfer erklärte, unbedingt von einer dicken Mauer umschlossen sein müsse. Gefragt, ob es auch einen Eingang gäbe, meinte er: „Nein, weil wenn wer rein kann, dann ist es ganz schnell keine Natur mehr.“

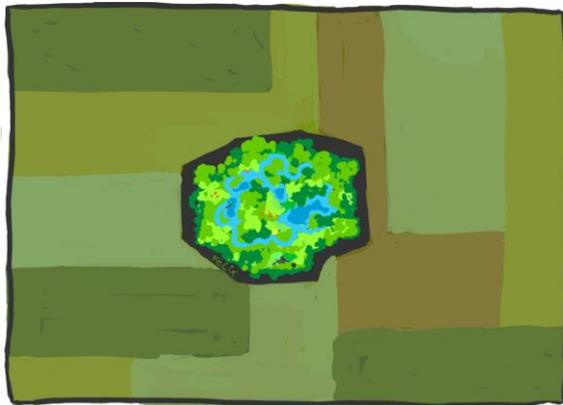


Abbildung 13: Beispielhafte Arbeit unter Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge (Bild: Eigenquelle)

WOMIT wird gearbeitet?

Es wird mit Digitalisaten historischer Landschaftsgemälde und zeitgenössischen Landschaftsfotografien gearbeitet.

WO findet das Lernszenarium statt?

Das Lernszenarium findet im Klassenraum statt. Es kann im Schulgarten oder bei Lehrausgängen seine Fortsetzung finden.

Literatur | Literature

Bering, Kunibert; Heimann, Ulrich; Littke, Joachim; Niehoff, Rolf & Rooch, Alarich (2006). *Kunstdidaktik. 2.*, überarb. und erw. Aufl. ATHENA-Verlag.

Bianchi, Guia; Pisiotis, Ulrike & Cabrera, Marcelino (2022). *GreenComp. Der Europäische Kompetenzrahmen für Nachhaltigkeit*. Hrsg. von Yves Punie & Margherita Bacigalupo, Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. DOI: 10.2760/13286

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hrsg.) (2023). *Lehrplan der Mittelschule*. Zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. II Nr. 1/2023 vom 2.1.2023. https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2023_II_1/Anlagen_0006_D9C76AE5_2C42_4AD4_A014_56A590E767F1.html

Stowasser, Josef M.; Petschenig, Michael & Skutsch, Franz (1991). *Der kleine Stowasser. Lateinisch-deutsches Wörterbuch*. Verlag Holder-Pichler-Tempsky.

Anmerkungen

¹ Die Aussagen wurden bei der Bildbetrachtung im Rahmen der Lehrveranstaltungen *Kunsterziehung und Kinder entwickeln ihre ästhetische Wahrnehmung* (gehalten von Christina Schweiger) im Sommersemester 2021 an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich gesammelt.

Gütekriterien | SDGs

Nachhaltigkeit: Das Lernszenarium zielt auf Vorstellungsbildung und den Erwerb von *Visual Literacy* ab, um am Beispiel lokaler und globaler Landwirtschaft z. B. darüber urteilen zu können, wie bzw. ob konventioneller Ackerbau mit Nachhaltigkeitswerten im Einklang steht.

Inklusion: Das Lernszenarium ist bildbasiert, erlaubt niederschwellige Umsetzungen und kann zudem an besondere Bedürfnisse angepasst werden.

Digitalität: Die Bildbeispiele liegen als Digitalisate und digitale Reproduktionen vor, können bei Bedarf neukontextualisiert und durch zusätzliche Bilder erweitert werden. Die bildnerische Praxis lässt sich auch mit digitalen Medien und Werkzeugen realisieren.

Zielgruppenentsprechung: Das Lernszenarium richtet sich an Lehrende der Sekundarstufe I und II sowie Hochschullehrende von Lehramtsstudierenden.

SDG: SDG 12 (Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion) und SDG 15 (Leben am Land)

Autorin

Christina Schweiger, MMag. Dr.

Christina Schweiger ist Hochschullehrende und Fortbildnerin im Bereich Kunstpädagogik und Leiterin des Zentrums *Kultur · Schule* an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; Publikationen zum schulischen Kunstunterricht mit Schwerpunkt bildende Kunst und Bildkompetenz.

Kontakt: christina.schweiger@ph-noe.ac.at

Zitiervorschlag für diesen Beitrag:

Schweiger, Christina (2024): Spuren lesen in Landschaftsbildern. Mit Spurbildern den Einfluss des Menschen auf die Natur verstehen lernen. In: *CultureNature Literacy für den Unterricht. Next-Practice-Beispiele für Schule und Hochschule*. <https://cni.ph-noe.ac.at/projektvorhaben/lernszenarien>

Das Projekt *CultureNature Literacy* wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung tragen allein die Verfasser*innen; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben. | Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

www.ph-noe.ac.at | <https://cni.ph-noe.ac.at/>